

1. April 1895 an überlassen werden gegen Ersatz für den den Gemeinden zukommenden Antheil aus den Reichs-Zolleinnahmen, die der Staat behält, und einer neuen Staatssteuer über fundirtes Vermögen.

Die Gemeinde deckte in früherer Zeit ihre Bedürfnisse hauptsächlich aus indirekten Abgaben und den Einkünften ihres Grundbesitzes. Solche Abgaben waren: Das Bürgergeld (Einziehgeld), Abzugsgeld für abziehende Bürger, Ungeld für Wein, Bier und Branntwein, Erb- und Lehnzins von Gemeinde-Eigenthum, Geld von durchziehenden Fuhrleuten, Schellgeld der Hirten, Marktstandsgeld.*) Von diesen indirekten Steuern haben sich als Gemeindeabgaben erhalten: die Branntwein-Hülfssteuer (7 Pf. auf das Liter), der Erbpachtzins von Gemeindeländereien und der Erlös aus seinen Waldungen, das Marktstandsgeld.

Das Ungeld auf Bier beschränkt sich heute auf eine Kreisabgabe (1 Pf. auf 1 Liter), den Bierheller oder einen entsprechenden Malzaufschlag (1,80 Mk. von einem Zentner Malz) auf hierorts eingebrantes Bier. Der Bierheller hat in den letzten Jahrzehnten früher ungeahnte Erträgnisse ergeben (z. B. über 3000 Mk. von Steinbach allein) und wird zu Landwegebauten, freier Arznei für die Ortsarmen und zu anderen außerordentlichen Ausgaben (z. B. Unterstützung der Landwehrfrauen) verwendet**); der Bierheller der Stadt fließt in die Stadtkasse.

Diese Kreisabgabe wurde unter Hedwig Sophie 1670 (?) eingeführt und hat neuerdings zu einer Auseinandersetzung geführt, die dahin sich entschied, daß der Bierhellerfonds auf 65 000 Mk. festgesetzt und in getrennter Rechnung für die Landgemeinden verwaltet wurde. Kommt ein Ueberschuß davon in die gemeinsame Kreisasse, so mußte die Stadt entsprechend nachkommen.

Das Fehlende in dem Gemeinde-Einkommen wird durch direkte Steuern (Umlagen) gedeckt. In früherer Zeit war es eine Bethse von einem Schreckenberger zu Pfingsten und Martini, die nur im historischen Interesse hier angeführt sei. Die Umlage der Neuzeit kannte man in dieser rapiden Entwicklung früher glücklicherweise nicht. Die erste Umlage modernen Styles erhielt Steinbach 1883 mit 4 Monats-Terminen, heute zählt es schon 10 Monate.

Eine Gemeinde-Spar- und Leihkasse wurde 1860 gegründet und durch ein neues Statut im Jahre 1889 erweitert. Im J. 1892 wurden 89 192 Mk. eingelegt und 87 025 Mk. ausgeliehen. Der Geschäftsgewinn

*) Die Marktstände waren Eigenthum der Gemeinde und verbrannten in der Remise des Oberwirthshauses in dem Junibrand i. J. 1881. Nach dieser Zeit ist die Aufstellung der Privatunternehmung überlassen.

***) 1731 wurden Arbeiter daraus bezahlt, die 120 Stück der von einer Seuche befallenen Oberdörfer Rindviehheerde einscharrten; wegen des furchtbaren Geruchs waren sie schwer zu beschaffen.